

«Aus Liebe zu...» (1 Kor 13,13)

Schriftlesung: 5. Mose (Deuteronomium) 6,1-9; 1. Korintherbrief 13

Gebet: *Heiliger Gott, wir sind als Gemeinde vor dir und wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, um dich zu schauen. Schärfen unseren Geist, um die Wahrheit erkennen und von Unwahrheit unterscheiden zu können. Decke in uns durch deinen Heiligen Geist auf, wo du Veränderung in unserem Leben forderst. Schenk uns die Kraft unser Leben in deinem Angesicht zu leben und deine Wahrheit in die Welt hinauszutragen. Amen.*

Liebe Gemeinde

«Us Liebi zum Dorf.» – «Aus Liebe zum Dorf.» Diese Werbekampagne des Volgs läuft schon im zweiten Jahr und scheint Anklang gefunden zu haben. Es verkörpert im Zeitalter der Supermärkte den nostalgischen Dorfladen. In Uerkheim macht das Byland-Lädeli dem Volg fleissig Konkurrenz. Das ist auch gut so, denn die gemütliche Gemeinschaft am «Stammtisch» kann der Volg nicht bieten. Und doch hat er meines Erachtens mit seiner Werbeaktion einen Volltreffer gelandet. Manche Plakate liest man mit einem gewissen Schmunzeln über die so bünzligen Aussagen. Aber gerade das ist es ja, was den Charme des Dorfs ausmacht. Und damit erreicht die Werbung genau das, wofür sie gemacht ist: Sie bringt unsere emotionalen Saiten zum Schwingen. Es ist eben «die Liebe zum Dorf»...

«Die Liebe» wurde im Verlauf der Menschheitsgeschichte schon für Vieles bemüht. «Aus Liebe» wurden ganze Kriege auf die Beine gestellt, «aus Liebe» hat man alles Mögliche und Unmögliche gerechtfertigt. «Die Liebe» ist Thema einer Vielzahl von Geschichten, Liedern und Gedichten. So ist es auch nicht erstaunlich, dass einer der bekanntesten Texte der Bibel das sogenannte «Hohelied der Liebe» im 1. Korintherbrief 13 ist. Schliesslich schliesst der Text sogar mit der ultimativen Preisung der Liebe ab: **«Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Die grösste unter ihnen aber ist die Liebe.»** (1 Kor 13,13 ZÜR) **«Die grösste unter ihnen aber ist die Liebe.»**

Die Liebe

In einer Gesellschaft, wo das sentimentale Innenleben des Einzelnen einen hohen Stellenwert hat und die Beziehungsideale von Hollywood geprägt sind, denkt meine Generation beim Wort «Liebe» zuerst einmal Romantik, warme Gefühle, Schmetterlinge im Bauch und benebelte Sinne. «Liebe» ist sehr stark auf das «verliebt sein» oder «Zuneigung haben», eben auf Gefühle und Emotionen reduziert. Es ist eine «Liebe», der man ausgeliefert ist, sie «überfällt» Einen, sie macht etwas mit Einem und man kann nichts dafür ob man sie hat, oder eben nicht hat.

Das «Hohelied der Liebe» im 1 Kor 13 setzt dieser Entwicklung der letzten Jahrzehnten einen befreienden Kontrapunkt und bringt die Liebe wieder in unsere Kontrolle. Liebe wird da nicht als «Schmetterlinge im Bauch» definiert, sondern es handelt sich zuerst einmal um eine Haltung gegenüber einer anderen Person, die sich in entsprechenden Taten zeigt:

⁴Liebe hat Geduld. Liebe ist freundlich. Sie kennt keinen Neid. Sie macht sich nicht wichtig und bläst sich nicht auf; ⁵sie ist nicht taktlos und sucht nicht sich selbst; sie lässt sich nicht reizen und trägt Böses nicht nach; ⁶sie freut sich nicht, wenn Unrecht geschieht, sie freut sich, wenn die Wahrheit siegt. ⁷Sie erträgt alles; sie glaubt und hofft immer. Sie hält allem stand. (1 Kor 13,4-7)

Wenn man verliebt ist, oder wenn jemand Geliebtes nach einer langen Zeit wieder einmal auf Besuch ist, also im emotionalen Hoch, fällt einem eine solche Haltung oft nicht schwer. Aber sobald der Alltag eintritt, kann das teilweise zu einer rechten Knochenarbeit werden. Denn diese Definition von Liebe baut nicht primär auf dem Vorhandensein von Emotionen auf, sondern ist in einem Willensakt begründet. Es ist die Entscheidung sich selbst zurückzustellen, damit es dem anderen gut geht.

Der 1. Korintherbrief ist jedoch nicht an ein Brautpaar geschrieben, das sich auf die Ehe am Vorbereiten ist. Sondern Paulus richtet sich damit an die christliche Gemeinde in Korinth. In seinem Brief weist er die Gemeinde zurecht und sagt: «Ihr habt es verpasst einander liebevoll zu behandeln!» Es gab Geschwister in der Gemeinde in Korinth, die stolz waren, die das Gemeindeleben nutzten um sich selbst zu profilieren, die sich versuchten besonders göttlich uns fromm darzustellen. Paulus hält ihnen den Spiegel vor Augen und sagt: «So nicht! Ihr handelt lieblos und verstosst damit gegen das Gebot von Jesus!» (vgl. Joh 13,35; 15,9-17) Darum widmet er der Liebe ein ganzes Kapitel und zeigt eigentlich nochmal auf, was Liebe im Sinn von Jesus Christus bedeutet: Die totale Selbstaufopferung, nicht auf sich selbst schauen, sondern auf den anderen. (1 Kor 13,4-7) Die Aufforderung des Paulus an die Gemeinde ist eindeutig: «So wie Jesus Christus gesinnt war, so sollt ihr auch in der Gemeinde untereinander gesinnt sein: Liebet einander! Und zwar so, dass man es in euren Taten sieht!»

Es gibt ein paar Passagen im Neuen Testament, wo einem ein riesiges Liebesgedöns entgegenzukommen scheint. Wenn man die liest, so kann man zuerst etwas abgeschreckt sein, besonders wenn wir es mit unserem tendenziell gefühlsbetonten Verständnis von Liebe lesen. Auch in 1 Kor 13 gilt es genau hinzuschauen: Wenn man sich nur auf die Liebe konzentriert, so kann man schnell übersehen, dass da noch zwei weitere wichtige Konzepte erscheinen. Es heisst zwar **«Die Liebe wird niemals aufhören.»** (1 Kor 13,8a) und **«Die grösste davon ist die Liebe.»** (1 Kor 13,13b), aber da kommen auch noch «Glaube» und «Hoffnung» vor.

Der Dreiklang: Glaube, Hoffnung, Liebe

In 1 Kor 13,13 steht **«Was bis dahin bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei. Und die grösste davon ist die Liebe.»** Bei dieser Formulierung ist die erste Frage: Warum 'bleiben', wer geht denn? Paulus führt den Christen in Korinth in den Versen davor vor Augen, dass alle die speziellen Begabungen, mit denen sie sich brüsten und überheblich werden, vergänglich und letztendlich sekundär sind. Paulus kommt schliesslich zum Fazit und sagt: **«[Das was bleibt, das was wirklich wichtig ist,] sind Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei. Und die grösste davon ist die Liebe.»** (1 Kor 13,13) In anderen Worten: Schön und gut habt ihr diese Begabungen, aber wenn ihr euch auf die wirklich wichtigen Dinge

konzentrieren wollt, dann konzentriert euch auf den Glauben, die Hoffnung und die Liebe, denn das sind die Dinge mit ewigem Wert.

Der «Glaube» wird im 1 Kor eng mit der Person von Jesus Christus verknüpft (vgl. Predigt vom 8. März 2020, 1 Kor 2,5). «Glauben» ist die komplette Hingabe und das Vertrauen zu Jesus Christus, die der Heilige Geist schenkt. «Glaube» ist das Aufbauen des ganzen Lebens auf der Grundlage der Überzeugung, dass das Leben, das Sterben und das Auferstehen von Jesus Christus *für mich* eine ewige Bedeutung hat.

Da kommt die «Hoffnung» auf die Bühne, die mit dem «Glauben» untrennbar verbunden ist. Die «Hoffnung» ist auf die Zukunft gerichtet, sie schaut in die Ferne auf das, was noch nicht offensichtlich vor Augen ist, aber wovon man überzeugt ist, dass es eine Realität ist. Die Hoffnung ist das ausdauernde Festhalten am Glauben in der Überzeugung, dass Gott glaubwürdig ist und sein Wort hält (vgl. 2 Kor 5,7; Hebr 11,1).

Glaube und Hoffnung werden nicht nur im 1 Kor 13,13 mit der Liebe in Verbindung gebracht. Der Dreiklang Glaube, Hoffnung und Liebe erscheint in der Bibel noch 2-mal (1 Thess 1,3; 5,8) im 1. Thessalonicherbrief, der auch von Paulus geschrieben wurde. Wir halten kurz bei einer dieser beiden Stellen inne. Zu Beginn seines Briefes würdigt Paulus das Gemeindeleben der Kirche in Thessalonich:

1 Thess 1,3: «Und wir erinnern uns vor Gott, unserem Vater, immer wieder an euren tatkräftigen Glauben, eure aufopfernde Liebe und eure unerschütterliche Hoffnung, die ganz auf Jesus Christus, unseren Herrn, ausgerichtet ist.»

Ihr tatkräftiger Glaube zeigt sich in der aufopfernden Liebe. Und in der unerschütterlichen Hoffnung auf Jesus Christus ist die Garantie, dass es nicht nur ein vorübergehender Gefühlsanfall ist.

Der Ursprung der Liebe

In dieser klaren Verbindung der Liebe mit Glaube und Hoffnung in 1 Kor 13 und in 1 Thess 1,3 wird nochmals speziell deutlich, was im biblischen Gesamtzusammenhang sowieso klar ist: Die Liebe ist keine unabhängige Grösse, sondern ein Konzept, das eng mit anderen vernetzt und somit abhängig ist. «Glaube» und «Hoffnung» kommen *uns selbst* zugute. Sie geben uns Sicherheit, indem sie unseren Blick auf Gott und sein Werk an uns in Jesus Christus richten. Die «Liebe» wiederum kommt den Menschen *um uns herum* zugute, weil sie den Glauben und die Hoffnung in der Tat umsetzt.

«Was bis dahin bleibt, sind Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei. Und die größte davon ist die Liebe.» (1 Kor 13,13) Es ist unter anderem aufgrund von diesem Vers in 1 Kor 13,13, dass die Liebe zum ultimativen christlichen Wert deklariert worden ist und man ihr alles unterordnet. Das wiederum führt dazu, dass man Liebe mehr oder weniger willkürlich definiert, Unfug damit treibt und das dann als biblisch deklariert. Ich finde es jedoch bezeichnend, dass gerade hier im «Hohelied der Liebe», die Liebe *zusammen* mit Glaube und Hoffnung erscheint. Das Konzept «Liebe» schwebt nicht frei umher, sondern es ist fest in das Dreierkonzept eingebettet. Die Einbettung in diesen «Dreiklang» stellt sicher, dass die Liebe zurückgebunden bleibt auf den, der den Ursprung der Liebe ist.

Die Liebe wird nicht darum die Grösste genannt, weil sie wichtiger als Glaube und Hoffnung ist. Glaube und Hoffnung stellen eine gesunde und lebendige Liebe sicher: *Ohne Glauben* wird die Liebe zum Selbstzweck. Wenn nicht der Glaube die Liebe in Gott und Jesus Christus verankert, dann wird sie selbst zum wichtigsten Inhalt und somit zu einem Götzen. Dann ist die Liebe nicht mehr Gott untergeordnet, sondern Gott muss der Liebe Rechenschaft ablegen. *Ohne Hoffnung* wird die Liebe müde. Eine solche selbstlose Liebe, die Knochenarbeit fordert, wird nur dann lebendig und freudig bleiben, wenn eine Hoffnung da ist, die diese Liebe begründet und ihr immer wieder neue Motivation einhaucht.

Die Liebe wird darum die Grösste genannt, weil es einen Moment geben wird, wo der Glaube zum Schauen wird (2 Kor 5,7) und die Hoffnung ihre Erfüllung findet, aber die Liebe wird fortbestehen. Dann werden die Menschen, die Jesus Christus geglaubt haben und ihre ganze Hoffnung auf ihn gesetzt haben, bei und mit Gott sein. Dann sind Glaube und Hoffnung nicht mehr nötig. Die Liebe zwischen Gott und seinen Kindern wird dann den Glauben und die Hoffnung in perfekter Weise erfüllen.

Die Liebe ist aber nicht erst *dann* auf Gott gerichtet, sondern die selbstlose Liebe zu unseren Mitmenschen, hat ihren Ursprung in der Liebe zu Gott und seiner Liebe zu uns. Das ist der Grund, weshalb Jesus sagt, dass das ganze Gesetz im Doppelgebot der Liebe zusammengefasst ist:

«Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit all deiner Kraft und mit deinem ganzen Verstand. Und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.» (Lk 10,27, vgl. Mt 22,34-40)

Er zitiert dabei das sehr bekannte Wort aus dem 5. Mose 6,5, das wir in der Schriftlesung hörten: *«Und du sollst Jahwe, deinen Gott, mit ganzem Herzen lieben, mit ganzer Seele und ganzer Kraft.»* (5 Mo 6,5) Das sind die einführenden Worte zu einer Wiederholung aller Gesetze, die Gott dem Volk Israel durch Mose gegeben hatte. In diesem Zusammenspiel wird klar, dass «Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und ganzer Kraft lieben» bedeutet, dass man seinen Willen tut (vgl. 5 Mo 27-28). Darum kann auch Jesus sagen: *«Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote befolgen.»* (Joh 14,15), und wiederum: *«Ich gebe euch jetzt ein neues Gebot: Liebt einander! Genauso wie ich euch geliebt habe, sollt ihr einander lieben!»* (Joh 13,34)

Also: Die Liebe zu Gott und zu Jesus Christus führt dazu seinen Willen zu tun; was wiederum bedeutet, dass wir uns untereinander lieben sollen, wie Jesus Christus uns geliebt hat, also in der totalen Hingabe. Und damit schliesst sich der Kreis und wir kommen wieder zu 1 Kor 13, das «Hohelied der Liebe», wo genau diese selbstaufopfernde Liebe von Jesus Christus geschildert wird, mit der Aufforderung: «Tut es genauso!»

Schlussfolgerung

«Aus Liebe zum Dorf» – der Volg impliziert damit, dass er sich fürs Dorf einsetzt, indem er auf Regionalprodukte setzt und den lokalen Gegebenheiten gerecht wird. Diese geschickt vermarktete «Liebe» muss sichtbare Konsequenzen in den Dörfern haben. Ansonsten

würden sie sich nur lächerlich machen und die Werbekampagne hätte den gegenteiligen Effekt.

«Aus Liebe zu...» – auch unsere «Werbung» besteht im Kern in der Liebe. Das beginnt in der Gemeinde, so dass Jesus sagt: «*An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid.*» (Joh 13,35) Es geht weiter zur Nächstenliebe und zur Feindesliebe, die zum Kern des christlichen Zeugnisses in der Gesellschaft gehört. Und alles ist begründet in der Liebe zu Gott. Die «Liebe» im biblischen Sinne ist also keine Gefühlsduselei und auch nicht beliebig, sondern hat ganz klare Ankerpunkte im Willen Gottes, der im Alten und im Neuen Testament offenbart ist.

Jesus Christus hat diese Liebe in der vollkommenen Weise gelebt, indem er uns um den Preis seines eigenen Lebens zu Kinder Gottes machte. Deshalb sollen wir anderen Menschen, zuerst in der Gemeinde, aber auch gegenüber allen Menschen, dieselbe selbstlose Liebe erweisen, unter Umständen unter Preisgabe von uns selbst. Mit der Kraft des Heiligen Geistes werden wir das auch können (Phil 2,13).

Ich lese noch einmal die Verse aus 1 Kor 13,4-7 und ihr könnt euch selbst überlegen, was das bedeutet für die Ehe, fürs Zusammenleben als Familie, für den Umgang mit komplizierten Personen usw.

⁴Liebe hat Geduld. Liebe ist freundlich. Sie kennt keinen Neid. Sie macht sich nicht wichtig und bläst sich nicht auf; ⁵sie ist nicht taktlos und sucht nicht sich selbst; sie lässt sich nicht reizen und trägt Böses nicht nach; ⁶sie freut sich nicht, wenn Unrecht geschieht, sie freut sich, wenn die Wahrheit siegt. ⁷Sie erträgt alles; sie glaubt und hofft immer. Sie hält allem stand. (1 Kor 13,4-7)

Amen.